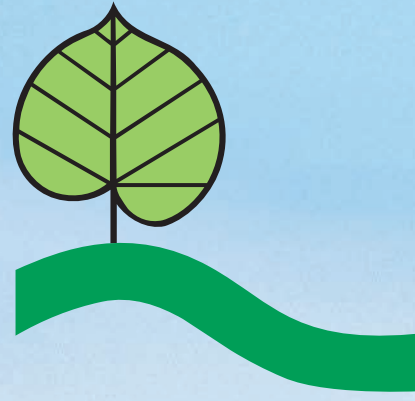


HAUSZEITUNG

Alterswohnheim
Bodenmatt
6162 Entlebuch



Aus dem Inhalt



13
Ausflüge der Bewohnenden



34
Personalausflug



36
Impressionen vergangener Anlässe



40
Lehrer damals und Lehrerin heute

Inhaltsverzeichnis

■	Vorwort	3
■	Bewohnende	
	Mutationen	4
	Geburtstage	6
	Spezielle Geburtstage	7
	Bewohnende erzählen aus ihrer Schulzeit	10
	Ausflüge der Bewohnenden	13
■	Personal	
	Herzlich Willkommen	18
	Dienstjubiläen / Hochzeiten / Nachwuchs	19
	Aus- und Weiterbildungsabschlüsse	20
	Lehrabschlussessen 2023	25
	Mitarbeitende erzählen aus ihrer Schulzeit	26
	Personalhöck	32
	Personalanlass - Brüedere-Alp	33
	Personalausflug 2023	34
■	Veranstaltungen	
	Impressionen vergangener Anlässe	36
	Aktuelle Herbstdekoration	38
	Kommende Veranstaltungen	39
■	Verschiedenes	
	Lehrer damals und Lehrerin heute	40
	Aus dem Schulheft des Grossvaters von Pascale Möhl	43
	Sozialdiensteinsatz von Stefan Bieri	44
	Hund „Buddy“ auf Besuch in der Küche	45
■	Impressum	46
	Rückblick	47
	Ausblick	48

Vorwort

Die alte Schulzeit

Liebe Leserinnen und Leser



Vor 53 Jahren sassen 35 Buben und Mädchen - damals gab es übrigens einfach nur Buben und Mädchen - gemeinsam in ein und demselben Klassenzimmer. Dieses war liebevoll dekoriert mit Kunstwerken aus dem Zeichenunterricht, aus-

gestattet mit einer schwarzen Schieferwandtafel und den engen Holzpulten mit ihren schrägen Schreibplatten. Dort wurden die von der Mutter sauber eingefassten Bücher und die persönlichen, stolz zur Schau getragenen Etuis versorgt. Diese Möbel eigneten sich aber auch bestens als Zwischenlager für vorgekaute Kaugummis. Auch ein „N-Kässeli“ für die «armen Heiden» gehörte zur Deko. Welche Freude, was dieses Heidenkindli auch nickend dankte, wenn die richtig gewählten Hosenkнопfen eingeworfen wurden.

Das „Frölein“, wie damals Lehrerinnen genannt wurden, hatte 35 verschiedenste Kinder-Charaktere mit

grundverschiedenen häuslichen Ausgangslagen im Griff zu behalten und in verschiedensten Fächern zu unterrichten. Heutzutage wäre das wohl schlicht undenkbar und der Titel „Heldin des Alltags“ wäre ihr sicher! „Es, das Frölein“ hat damals diese Aufgabe mit unglaublicher Geduld, viel Liebe und Herzblut erfüllt. Und alle hatten wir „es“ gerne. Der eine oder andere Bub hat sich sicher gut vorstellen



3. Klasse im Jahr 1970 im Schulhaus Pfrundmatt, Entlebuch
Manfred Strasser - 3. Reihe, Dritter von rechts sitzend
Maria Peter, Köchin AWH - 3. Reihe, Fünfte von rechts stehend

können, das „Frölein“ dereinst zu heiraten. Dazu kam, dass Lehrpersonen damals noch als Respektpersonen wahrgenommen wurden und wir Kinder wussten genau, dass wir allenfalls erhaltene Strafaufgaben nicht zu hinterfragen brauchten. Wir hatten zu Hause in dieser Sache keine Unterstützung zu erwarten und die Lehrpersonen wären ohne Anklage beim Erziehungsdepartement davongekommen.

Alle waren wir in derselben Klasse vereint, die Mathe-Genies, die Deutsch-Spezialisten, die Zeichnen-Begabten, die Sportskanonen und all die anderen Kinder, die einfach nur normal begabt waren oder deren Noten auch mal nicht ganz dem Durchschnitt entsprachen. So gesehen gab es sie damals schon die heutzutage so hochgelobte und modern klingende „Integrative Schule“. Allerdings mit dem Unterschied, dass diese damals tatsächlich einigermaßen funktionierte. Natürlich gab es auch in der alten Schulzeit Raufbolde und an den Mädchenzöpfen wurde ab und zu mal gezogen. Meinungsverschiedenheiten wurden dann aber zeitnah und nachhaltig auf dem Pausenplatz oder auf dem nach Hause Weg geregelt. Eine Lehrperson oder ein Konflikt-Management mit psychologisch geschulten Experten brauchte

es dazu nicht. Aus einem Gerangel zwischen Streithähnen entstanden sogar oft echte Freundschaften.

Ich persönlich denke sehr gerne an die alte Schulzeit zurück. Man lernte in der Schule noch „Etwas fürs Leben“. Nun ja, früher war keinesfalls alles besser und die Entwicklung

bleibt ja auch nicht stehen. Aber der eine oder andere Blickwinkel aus dieser vergangenen Zeit könnte sich für die heutige Jugend noch als hilfreich erweisen.

In diesem Sinne: „Danke, du gute alte Schulzeit“.

[Strasser Manfred, Leiter Verpflegung]

Bewohnende

Mutationen

Eintritte seit 18. April 2023

- 25.04.2023 Schnider-Schaller Maria,
Hasle
- 12.05.2023 Schnider-Schaller Walter,
Hasle
- 19.05.2023 Schmid-Brun Marie,
Entlebuch
- 03.07.2023 Burri Rosa Katharina,
Werthenstein
- 04.08.2023 Rööslis Isidor,
Entlebuch
- 15.08.2023 Zurbuchen-Anderegg Frieda,
Entlebuch
- 23.08.2023 Achermann-Koch Franz Julius,
Entlebuch
- 24.08.2023 Rööslis Wigger Lina,
Hasle
- 28.09.2023 Bieri-Rünzi Yvonne,
Escholzmatt
- 28.09.2023 Bienz-Zwissig Franz,
Schwarzenberg

Austritte seit 18. April 2023

- 10.05.2023 Vogel-Bieri Lina,
Doppleschwand

Ins ewige Leben gerufen

† 11.05.2023	Pfoster Emilie, Entlebuch	† 17.08.2023	Rööslis Isidor, Entlebuch
† 22.06.2023	Steffen-Schmid Josef, Werthenstein	† 17.09.2023	Burri Rosa Katharina, Werthenstein
† 26.07.2023	Kaufmann-Schmid Hilda, Hasle	† 19.09.2023	Wespi-Portmann Mathilde, Hasle
† 11.08.2023	Haas-Zurkirchen Maria, Wolhusen-Markt	† 15.10.2023	Hofstetter-Schmid Rosa, Entlebuch
† 17.08.2023	Bättig-Hofstetter Maria, Entlebuch	† 21.10.2023	Bucher-Doppmann Rosa, Romoos



Rot verfarbter Abendhimmel über der Rengg ob Entlebuch
Foto: Hofstetter Jolanda, Rengg

Geburtstage

Seit dem 18. April 2023 feierten folgende Bewohnende runde, „5er“ und „100+“ Geburtstage im Alterswohnheim Bodenmatt, Entlebuch



Bucher-Giger Maria
85 Jahre
26. Mai 2023



Rösli-Doppmann Klara Alice
90 Jahre
21. Juli 2023



Willimann-Emmenegger
Theresia
85 Jahre
06. Juni 2023



Renggli-Bühler Karl
101 Jahre
07. August 2023



Emmenegger-Felder Marie
90 Jahre
30. Juni 2023



**Herzliche Gratulation
zum Geburtstag**

Spezielle Geburtstage

Emmenegger-Felder Marie,
90 Jahre



Am 30. Juni 2023 feierte Frau Marie Emmenegger-Felder ihren 90. Geburtstag. Im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten durfte sie bei Musik und Gesang im Hasenmätteli schöne Stunden verbringen.

Marie Emmenegger-Felder, auch Miggi genannt, ist im Hofarni, Bramboden, aufgewachsen. Als viertes von 15 Kindern gehörte sie zu den älteren Geschwister. Der Schulweg zum Bramboden war weit und mühsam und im Winter halfen sich die Geschwister gegenseitig durch den tiefen Schnee.



Familienfoto der Familie Felder, Hofarni - Miggi ist links sitzend am Tisch.



Miggi am 90. Geburtstag mit ihrer Geburtstagstorte

Am 05. Januar 1957 verloren alle ihr Hab und Gut durch einen Brand von Haus und Scheune. Miggi erzählt heute noch von diesem schrecklichen Erlebnis. Haus und Scheune wurden in viel Eigenarbeit und grossem Einsatz wieder neu aufgebaut.



Haus Hofarni

Ihre Eltern führten einen kleinen Bauernbetrieb mit wenig Kühen, Schweinen und einem Pferd, so dass sie sich weitgehend selber versorgen konnten. Arbeit gab es daheim immer mehr als genug, aber schon früh musste Miggi bei mehreren fremden Leuten als Haushaltshilfe tätig sein und so ihre Familie zuhause unterstützen.



Oben: Miggi Felder in jungen Jahren

Unten: Ein Teil der Familie Felder beim Heuen. Miggi steht ganz rechts im Bild.



Hochzeit mit
Bruno Emmenegger



Im Jahr 1964 heiratete sie Bruno Emmenegger und zog zu ihm ins Hasenmätteli in Habschwanden, Hasle. Auch dort half sie tatkräftig in dem kleinen Bauernbetrieb beim Melken, Heuen und Emden, so dass ihr Mann, Bruno neben der Bauern-Arbeit als Chauffeur bei verschiedenen Firmen tätig sein konnte.

Die Geburt von den zwei Töchtern, Monika und Irene, machten das Familienglück komplett.

Miggi war bei ihren Nachbarn beliebt als Hilfe beim Putzen. Ihr war keine Arbeit zu schwer, trug sie doch z.B. die Milch in der Brännte zur nahe gelegenen Käseerei Vogelsmatt. Viel Freude bereitete ihr der Besuch an den Ländler-Stubeten bei der ihr Mann Bruno mit seinem Akkordeon ein gern gesehener Gast war. Auch die Fasnachtsanlässe im Bramboden waren ein Höhepunkt in ihrem Gesellschaftsleben. Zum Gaudi der Leute verkleidete sie sich an einem Abend mehrere male und hielt so ihre Nachbarn zum Narren.



Miggi mit ihren Töchtern
(rechts Irene)

Im August 2016 erlitt Miggi zu Hause einen Oberschenkelhals-Bruch. Nach dem Aufenthalt im Spital war es leider nicht mehr möglich, dass sie in ihrer geliebten Umgebung im Hasenmätteli sein konnte. Im Alterswohnheim Bodenmatt, Entlebuch war ein Ferienbett-Zimmer frei für einen Aufenthalt. Danach entschied sie sich für einen definitiven Eintritt ins Alterswohnheim.

Eine grosse Leidenschaft von Marie Emmenegger ist das Stricken. In zwei Jahren strickte sie 135 Paar Socken und 16 Paar Hanteli. Ein weiteres Hobby ist das Schreiben von Briefen und kunstvoll verzierten Karten. Bei Besuch der Familie oder Bekannten erzählt die Jubilarin gerne Geschichten von früher oder ab und zu einen Witz. Grosse Freude bereiten ihr die Ausflüge nach Hause ins Hasenmätteli und der Besuch von den drei Grosskindern und den zwei Urgrosskindern.

Wir wünschen Miggi noch eine gute Zeit im Alterswohnheim Entlebuch und gratulieren ihr herzlich zu ihrem runden Geburtstag.

[Irene Aregger und Aschi Müller]

Röösl-Doppmann Klara Alice, 90 Jahre



Alice Röösl durfte am 21. Juli 2023 ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer Familie feiern.

Sie ist in Romoos aufgewachsen und besuchte die Aussenschule Krummatt. Nach der Schulzeit hat sie bei Tuch Ackermann eine Stelle gefunden. In dieser Zeit hat Frau Röösl viele Kontakte geknüpft, welche noch Jahre später gepflegt wurden. Im Verein Frohes Alter-Ackermann Tuchfabrik nahm sie gerne an den Treffen der ehemaligen Angestellten teil.

Im Jahr 1954 hat sie ihren Ehemann Franz Röösl geheiratet und ist auf den Hof Düelen in Romoos gezogen. Zusammen hatten sie 9 Kinder, 5 Mädchen und 4 Buben. Auch ein Neffe durfte bei ihnen aufwachsen, für Frau Röösl war er wie ihr eigener Sohn.

Auf dem Hof hatte sie stets einen grossen Garten und einen „Pflanzblätz“ dazu, welche sie mit grosser Hingabe pflegte. Wundervolle Blumen verschönerten den Garten und machten ihr viel Freude.

Als sie 45 Jahre alt war, verlor sie ihren Ehemann. Drei Kinder gingen zu dieser Zeit noch zur Schule. Dies bedeutete viel Arbeit für die Mutter. Ein paar Jahre lang bewirtschaftete sie alleine mit ihrem ältesten Sohn die Liegenschaft. Als dieser dann heiratete, übernahm die nächste Generation den Hof.

Von da an hatte sie wieder mehr Zeit und sie beschäftigte sich mit verschiedenen Aufgaben. Zum einen wurde im ehemaligen Schulhaus Krummatt von der Stewo Wolhusen eine Heimarbeitsstelle eingerichtet. Dort war sie fleissige Helferin. Zum anderen erlernte sie noch das Autofahren und konnte so ein wenig mehr Freiheiten geniessen. Sie besuchte gerne ein Lotto oder hat mit dem Auto Ausfahrten unternommen.

Frau Röösl ist auch heute noch eine leidenschaftliche Jasserin. Die Jass-Fahrten oder Jass-Reisen mit dem Huber Car waren jeweils eine grosse Freude für sie.

Ein weiterer harter Schicksalsschlag musste sie am 15. August 1986 hinnehmen. Durch ein Blitzschlag brannte Haus und Hof Düelen nieder. Schon bald wurde jedoch mit viel Elan alles neu erbaut und sie durfte in eine Wohnung im Bauernhaus einziehen.

Sie schätzt den engen Kontakt mit ihren Grosskindern sehr. Sie ist heute stolze Grossmutter von 17 Grosskindern und 20 Urgrosskinder, für welche sie viel genäht und gestrickt hat. Sie geniesst den Kontakt mit ihrer grossen Familie und freut sich immer über Besuch.

Liebe Frau Röösl, wir wünschen Ihnen für die Zukunft nur das Beste, gute Gesundheit und noch viele schöne Stunden mit Ihren Liebsten!

[Luzia Schnyder]

Bewohnende erzählen aus ihrer Schulzeit

Schulzeit anno dazumal....

Röösl-Wigger Maria erzählt von ihrem Schulweg vor über 70 Jahren.

Mareili, wie sie genannt wird, ist in Obflüh aufgewachsen und besuchte sieben Jahre die Gesamtschule in Habschwanden. Ein Weg dauerte etwa dreissig Minuten. Im Sommer legten die Kinder diesen Weg meist barfuss zurück und im Winter mit Holzschuhen, welche ihr Vater selber gemacht hat. Die Winterszeit war recht anstrengend, hatten die Mädchen damals doch noch keine Hosen, sondern alle trugen einen Rock und gestrickte Strümpfe. Den Weg legten sie mit Holzskiern, welche von der Schule zur Verfügung gestellt wurden, zurück. Wenn ein Ski kaputt ging, musste der Vater diesen reparieren.

Bei ganz strubem Wetter blieben Mareili und ihre Geschwister zum Mittagessen in der Schule, wo ihnen eine Milchsuppe serviert wurde. Nach Möglichkeit gingen sie aber immer nach Hause zum Mittagessen. Das bedeutet zwei Stunden Schulweg pro Tag.

Die Gesamtschule wurde damals von Lehrer Blum unterrichtet. Am meisten waren es 70 Schüler und Schülerinnen. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. In diesem grossen Schulzimmer befand sich ein mächtiger Ofen, in welchem mit Holz gefeuert wurde. Dort konnten die Kinder im Winter ihre nassen Kleider zum Trocknen aufhängen.

Am Sonntag musste Mareili die Frühmesse im Dorf Hasle besuchen und das nüchtern und bei jedem Wetter. Nach der Frühmesse durften alle ins Restaurant Engel zum Frühstück. Danach fand der Hauptgottesdienst statt. Nach diesem Kirchengang ging es nach Hause zum Mittagessen und am Nachmittag wurde noch die Christenlehre, ebenfalls im Dorf, besucht. So wurde auch am Sonntag zünftig marschiert.

Ja, die Zeiten haben sich geändert, heute würde wahrscheinlich niemand mehr diese Strapazen auf sich nehmen. Früher kannte man nichts anderes und es gab sicher auch schöne und bereichernde Situationen. Der Zusammenhalt und das Miteinander waren sicher spürbar.

Ich danke Mareili für ihre interessante Erzählung.

[Judith Murpf]



Holzschuhe (Symbolbild)

Bewohnende erzählen aus ihrer Schulzeit

Schulzeit anno dazumal.....

Theiler-Schaad Trudy erzählt von ihrer Schulzeit in Therwil, Basel-Land.

Ich ging in Therwil Basel Land zur Schule. Dort besuchte ich den Kindergarten, die Primarschule und die Sekundarschule. Mein Schulweg war nur kurz. Ich hatte gar keine Zeit um mich unartig zu benehmen. Dieser Weg führte eine Strasse entlang ohne Trottoir und ich musste diese einmal überqueren, so war ich nach zirka zehn Minuten bei dem ungeliebten Schulhaus.

Der Kindergarten wurde von deutschen Schwestern geführt, welche von der Gemeinde bezahlt wurden. Ich muss ehrlich gestehen, ich ging nie aber gar nie gerne zur Schule. Lieber sass ich zu Hause am Tisch und bastelte irgendetwas, was mir Spass machte.

Da war noch das Nachbarsmädchen. Sie hörte auf den Namen Hildi. Ich mochte sie nicht besonders gerne. Da ihre Eltern arbeiteten, durfte sie jeweils nach der Schule zu uns nach Hause kommen. Das war mir ganz und gar nicht angenehm. Ich wollte meine Mama für mich haben, obwohl ich noch einen Bruder und eine Schwester hatte. Nach der Schule habe ich sofort Ausschau gehalten wo sich Hildi gerade befand. Als ich sie entdeckte bin ich sofort nach Hause gerannt und habe meine Mutter gebeten die Türe zu verschliessen, was meine Mama natürlich nicht tat. So war Hildi bei uns und ich musste einfach das nette Mädchen vom Nachbarshaus spielen.



Das Elternhaus von Trudy Theiler-Schaad

Ich mochte in der Schule nur gerade die Handarbeit, da war ich ein wahrliches Genie. Rechnen, oder Mathematik, wie man dies heute nennt, war nicht übel, aber auch nicht mein Ding. Aufsätze schreiben war das Schlimmste für mich.

Ich habe schon als kleines Mädchen die Kinder in der Nachbarschaft gehütet, da war ich richtig froh, hatte ich nur einen kurzen Schulweg. Kaum war ich zu Hause, habe ich meinen Schulranzen in die Ecke gestellt, bin in den Garten gelaufen und habe mir den Kinderwagen der Nachbarsfrau geschnappt und bin losgezogen. Manchmal war ich mit zwei Wägeli unterwegs. Da war mir die Schule so richtig egal. Ich konnte Kinder hüten, darüber war ich sehr stolz und auch glücklich. Die Eltern der Kleinkinder erschrecken nie, wenn das Wägeli nicht mehr im Garten stand. Sie wussten klein Trudy war da und wird wieder kommen. Ich war eine mittelmässige Schülerin und eher schüchtern.

Ich müsste lügen wenn ich nur einmal etwas angestellt hätte, was Aufsehen erregt hätte. Mein Interesse am wirklichen Leben kam erst als ich der Schule entlassen wurde und das machen durfte was ich gerne mochte.

[Franzisca Bieri]

Bewohnende erzählen aus ihrer Schulzeit

Schulzeit anno dazumal....

Schulhaus Hinteregg

Müller Ida erzählt von ihrem Schulweg in Romoos.

Ida Müller berichtet mir von ihrem Schulweg und ihrer Schulzeit aus den Jahren 1944-1950. Ida ist im Ilmsberg in Romoos aufgewachsen. Sie besuchte sieben Jahre die Aussenschule Hinteregg in Romoos. Im Schulhaus wohnte die Familie Beck. Ida musste jeweils durch die Küche der Familie Beck laufen, um ins Schulzimmer zu gelangen. Im Winter wurde das Schulzimmer mit einem Holzofen aufgeheizt. Zum Mittagessen ging Ida nach Hause, ausser im Winter. Da kochte Frau Beck für die Kinder Suppe oder machte heisse Milch. Das Brot nahmen die Schüler von zu Hause selber mit.



Anfangs der Schulzeit schrieb Ida mit einem Griffel auf eine Schiffertafel und später mit Bleistift und Tintenfedern auf ein Blatt Papier. Als Ida in die Schule kam, war ihre ältere Schwester Josy mit der Schule fertig. So konnte sie die Schultasche und das Schreibetui von ihr übernehmen. Wenn das Gras nicht zu hoch war und es im Winter wenig Schnee hatte, konnte sie über das Land des Nachbars den Hügel hinauf zu Fuss zur Schule laufen. Ansonsten musste sie der Strasse entlang gehen. Für diese Strecke brauchte Ida 10 Minuten und im Winter wenn es Schnee hatte zirka 30 Minuten. Den Schulweg bewältigte sie gemeinsam mit ihren älteren Brüdern, welche auch zugleich ihre Beschützer vor den Nachbarn «Lausbuben» waren. Ab der 5. bis 7. Klasse bekam Ida im Winter Schulskis zum gebrauchen. In der 7. Klasse musste sie alleine laufen, da ihre älteren Brüdern alle aus der Schule waren.

Am Montagnachmittag musste Ida in die Nähschule ins Dorf-Schulhaus Romoos. Dieser Weg führte sie über die Farnere den Mühleberg hinunter nach Romoos. Dazu war Ida 40 Minuten alleine unterwegs, da ihre Brüder in dieser Zeit Turnen im Schulhaus Hinteregg hatten. In der 2. Klasse lernte Ida stricken, in der 3. Klasse von Hand nähen, in der 4. Klasse Stopfen und mit der Maschine flicken. So konnte sie ihrem Vater ein Hemd und für sich eine Werktags-Tracht nähen. Am Donnerstagmorgen ging Ida zur Kirche und anschliessend in die „Chinderlehr“ (Religionsunterricht) nach Romoos. Diese besuchte sie gemeinsam mit den anderen Kindern der Dorf- und Aussenschulen (Krummatt, Holzwägen, Breitäbnet, Eggberg) von Romoos. Der Unterricht fand klassenweise statt. Nach der Schule durfte Ida manchmal in der Bäckerei für 10 Rappen ein Wasserbrötli kaufen oder bei Verwandten im Dorf frühstücken.



Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Schule	Schule	Schule	Kirche «Chinderlehr» (Dorf) ab 2. Klasse	Schule	Schule
Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag	Mittag
Mädchen Nähschule (Dorf) ab 2. Klasse	Schule	Schule	Frei	Schule	Frei
Knaben Turnen Hinteregg					

Am Sonntag ging Ida jeweils nach Romoos zur Kirche. Die Kommunion erhielten sie vor der Messe. Dazu mussten sie vorher beichten gehen und nüchtern sein. Anschliessend war dann die Christenlehre. Am Nachmittag fand um 14.00 Uhr der Rosenkranz statt, welcher Ida auch ab und zu besuchte.

Stundenplan von Ida Müller

[Vreni Emmenegger]

Ausflüge der Bewohnenden 1 West im Monat Juni 2023

Wenn Engel reisen...

...Das Wetter zeigte sich an allen drei Tagen von der besten Seite und es konnte bei Sonnenschein in grossen Zügen genossen werden. Um allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngruppe 1 West gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen drei verschiedene Ausflüge zu planen.

Der erste führte in die Lourdes-Grotte in Marbach zur Wallfahrt und anschliessenden Speis und Trank im neuen Dorf-Chäsi-Restaurant in Marbach.

Unter dem Motto «Uf de Alpe obe, esch es herrlechs Läbe» reiste die zweite Gruppe Richtung Gfellen zur Alp Gfellenschilt. Für das leibliche Wohl kehrten sie im Gründli ein, wo sie den Nachmittag ausklingen liessen.

Unsere Wohngruppe im EG nahm den weitesten Weg unter die Räder. Im Toni's Zoo in Rothenburg gab es so einiges zu sehen. Ein feines Dessert durfte an diesem schönen Tag nicht fehlen, dafür begaben sie sich ins Restaurant Chärnsmatt, das auf dem Nachhauseweg lag.

[Pascale Möhl]

Bilder unten:
Mit den Ziegen und
beim Zabig im Gründli



Wallfahrt zur Lourdes-Grotte Marbach



Bild rechts:
Ausflug der
WG EG in
den Toni's
Zoo



Ausflug der Bewohnenden der Wohngruppe 1 Ost am 11. September 2023

Schönes Wetter haben wir bestellt und bekommen. Bei warmen Temperaturen starteten wir unseren Ausflug am Montag, 11. September. Wir versammelten uns um 10.30 Uhr im Stubeli. Alle wurden noch mit Sonnenhut, Sonnenbrille und Sonnencreme eingedeckt.

Die kurvenreiche Fahrt übers Holz-Doppleschwand-Romoos nach Holzwäge überstanden alle gut. Die meisten genossen aus dem Bus die schöne Landschaft, die Dörfer, welche sich mit den Jahren verändert haben oder achteten sich auf die Arbeiten der Bauern auf dem Land.

Das heimelige Holzwäge-Beizli liegt im schönen Napfgebiet (1'080 m ü. M.) und so gab es oben angekommen ein herrliches Bergpanorama zu geniessen. Wir wurden herzlich von Familie Häfliger begrüsst, welche unser Eintreffen bereits erwartete. Die Gartenterrasse war für uns eingerichtet. Sonnenschirme gab es genügend und so konnten wir uns an einem angenehmen Schattenplatz auf das Mittagessen freuen. Zur Vorspeise servierten sie uns einen kleinen grünen Salat. Nach einer kurzen Verdauungspause ging es weiter mit dem Hauptgang. Marlies Häfliger zauberte uns ein köstliches Rahmschnitzel mit Nudeln, Rüepli und Bohnen, dazu eine feine Pilzrahmsauce. Um den Spruch von Peach Weber, «überau heds Pilzli dra» zu vermeiden, wurden die Pilze separat angerichtet, für die, die keine Pilzfreunde sind.



«Wisst ihr, dass ihr beim Bus hinten rechts einen Platten habt?» machte uns ein freundlicher Velofahrer aufmerksam. Oh Schreck, tatsächlich! Jeannine rief ins Alterswohnheim an um Toni nach Hilfe und Rat zu fragen. Doch Toni konnte nicht sofort weg und musste zuerst noch ein Auto organisieren. Selbst ist die Frau, dachte sich Karin Stöckli und meint, dieses Rad ist doch auch ohne Hilfe aus Entlebuch zu wechseln. Mit viel Frauenpower und ein-zwei Handgriffen von hilfsbereiten Männern konnte das Rad „fachfrauisch“ und sicher gewechselt werden.



Der Heimfahrt stand somit nichts mehr im Weg.

Aber vorerst genossen wir den Nachmittag. Nach dem Mittagessen war ein Verdauungsspaziergang gerade das Richtige. Alle spazierten zur kleinen Kapelle um sich dort für einige Minuten Ruhe zu gönnen, nachzudenken, ein Gebet zu sprechen oder ein Kerzlein anzuzünden. Bei dem kleinen Spaziergang war die idyllische Landschaft nicht zu verachten. Welches Dorf nun wo liegt, wurde eifrig diskutiert. Nach dem

Spaziergang und dem Besuch in der Kapelle haben wir das Kafi und Dessert, eine leckere Quarkcreme mit frischen Himbeeren, verdient. Nach einem gelungenen Tag brachen wir um zirka 15.30 Uhr die Rückreise nach Entlebuch an. Wir bedanken uns bei allen Bewohnenden für den schönen Tag.

[Team 1 Ost - Jeannine Haas]

Ausflug der Bewohnenden der Wohngruppe 2 West am 06. September 2023

Um 11.00 Uhr trafen wir uns im Stubeli und schon ging's los. Schnell einsteigen und ab geht's über den holprigen Glaubenbergpass zum Bergrestaurant Schwendi-Kaltbad.

Dort angekommen, wurde uns ein feines Mittagessen serviert. Gemischter Salat und Äplermagronen mit so viel Apfelmus, wie wir wollten. Um das gute Mittagessen zu verdauen und Platz für das Dessert zu schaffen, gab es einen Besuch in der Kapelle und einen kurzen Spaziergang, um die wunderschöne Natur und Landschaft bei bestem Wetter zu geniessen. Bevor wir die Rückreise antraten, setzten wir uns nochmal ins Restaurant und genossen einen frischen Lebkuchen mit Nidlä.

[Debora Cresta]



Ausflug der Bewohnenden der Wohngruppe 2 Ost am 25. September 2023

Am 25. September machten wir uns auf den Weg zur Lourdes Grotte in Marbach. Pünktlich um 10.00 Uhr stand eine Schar gutgelaunter Bewohnerinnen und Bewohner und deren Betreuerinnen auf dem Parkplatz hinter dem Alterswohnheim Bodenmatt.

Die Autos wurden mit Material beladen, auch die Mitreisenden bekamen ein angenehmes Plätzchen für die Reise. Die Sonne war unsere stetige Begleiterin, was uns diesen Tag noch schöner machte. In Marbach angekommen galt es die Rollstühle und Rollatoren auszuladen, damit die Bewohnenden sicher die Grotte erreichen konnten.

Die Grotte ist ein wunderbarer Ort der Ruhe und der Stille, welchen wir sehr zu schätzen wussten, sei es mit einem Gebet oder um inne zu halten und diesen schönen Ort zu geniessen. Nach zirka einer Stunde machten wir uns auf die Weiterreise. Unser Ziel war in Schangnau das Hotel Löwen, da wurde ein feines Mittagessen für uns bestellt, welches wir geniessen durften. In einem ganz schön hergerichteten Säali durften wir Platz nehmen. Natürlich wie das so ist, gehörte zu einem schmackhaften Essen auch ein gutes Glas Wein. Das Essen wurde uns liebevoll serviert, Biss für Biss wurde genossen. Nach dem Dessert mussten wir uns schon bald wieder auf den Heimweg machen. Wir sind um zirka 16.30 Uhr alle gesund und mit einem erlebnisreichen Tag im Kopf in Entlebuch angekommen. Ein unvergesslich schöner, gut organisierter Tag neigte sich langsam dem Ende.

Eines sei noch gesagt, der liebe Gott muss ein Entlebucher sein, so super Wetter schickt nur jemand, der auch gerne reist.

Herzlichen Dank allen helfenden Händen.

[Franziska Bieri]



Ausflug der Bewohnenden der Wohngruppe 3. Stock am 13. September 2023

Nach intensiver Planung und guter Organisation und Vorbereitung durch unsere Teamleitung durften wir uns auf den Weg machen. Das Wetter spielte wunderbar mit. Nach der grossen Hitze hat es endlich etwas abgekühlt und wir wurden mit idealem Reisewetter belohnt. Der Himmel war zwar bedeckt, aber der grosse Regen kam erst, als wir schon wieder zuhause waren.

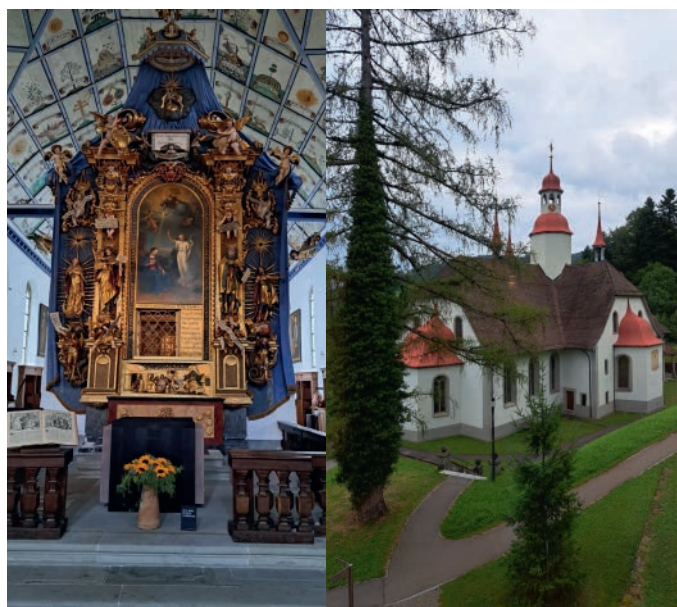
Nachdem alle Reiselustigen in den Bussen und Autos platziert waren, ging die Fahrt los. Wir fuhren Richtung Wolhusen, Malters, Schwarzenberg bis zum Wallfahrtsort Hergiswald. Hergiswald liegt am nördlichen Abhang des Pilatus. Den Pilatus haben wir leider nicht gesehen, dafür hatten wir eine wunderbare Aussicht auf Kriens und Luzern.

Im Restaurant Hergiswald wurden wir schon erwartet und mit einem feinen Mittagessen verwöhnt. Das Restaurant ist im Jahr 2019 neu eröffnet worden und wurde vorwiegend aus einheimischem Holz erbaut. Die Innenausstattung und die Dekorationen waren definitiv beachtenswert.

Nach dem Mittagessen bestand die Möglichkeit die Kirche zu besuchen und dort für sich die Stille zu geniessen und ein wenig innezuhalten. Danach trafen wir uns wieder im Restaurant zum Dessert und Kaffee.

Nachdem alle zufrieden und gesättigt waren, traten wir wieder die Heimreise an. Die Fahrt ins Entlebuch verlief problemlos und alle waren froh, gesund und munter wieder zuhause zu sein. Unser Ausflug verlief ohne Zwischenfälle und alles hat geklappt. So dürfen wir auf einen wunderbaren und abwechslungsreichen Tag zurückschauen. Bis zum nächsten Mal.

[Judith Murpf]



Personal

Herzlich Willkommen



Arnet Rahel
Entlebuch
FAGE EFZ Pflege 3. Stock



Felder Roland
Flühli
Koch EFZ



Meier Janik
Willisau
Lernender Fachmann
Betriebsunterhalt EFZ



Krummenacher Bernadette
Finsterwald
Mitarbeiterin Verpflegung



Wigger Nick
Entlebuch
Lernender FAGE EFZ
Pflege 2 West



Engel Annelies
Schüpfheim
Mitarbeiterin Verpflegung



Wey Jael
Entlebuch
Lernende FAGE EFZ
Pflege 2 West

Herzlich Willkommen im Bodenmatt-Team!



*Herzrahmen auf dem Fototrail Rothorn
auf dem Briener Rothorn in Sörenberg*

Dienstjubiläen

Wir gratulieren



Dahinden Beatrice
Pflegefachfrau 3. Stock /
Lehrlingsbetreuung FAGE
30 Jahre
am 01. Juli 2023



Wyss-Stadelmann Ruth
Leitung Pflege & Betreuung /
Stv. Vorsitzender Geschäftsleitung
10 Jahre
am 01. August 2023

Hochzeiten und Nachwuchs

Wir gratulieren

Krummenacher-Schöpfer Carla,
Pflegermitarbeiterin 1 West,
zur Hochzeit am 10. März 2023

und

zur Geburt
ihrer Tochter Malea
am 26. Juli 2023



Ausbildungs- und Weiterbildungsabschlüsse 18. April bis 22. Oktober 2023

Name: Wyss Ruth, Leitung Pflege und Betreuung

Absolvierte Weiterbildung:

Diplom-Ausbildung in lösungsorientiertem Coaching
per 26.05.2023

Speziell an meiner Ausbildung war:

Es war eine spannende Reise, eine Auseinandersetzung mit mir selbst und anderen Menschen-Typen. Es war eine sehr kompetente Coachingleitung und eine bunte Mischung an Teilnehmenden.

Meine berufliche Zukunft:

Ich hoffe, ich kann mit meinem erworbenen Wissen in lösungsorientiertem Coaching, dem einen oder anderen Begleitung anbieten, damit er/sie zu einer Lösung kommt. Diese Weiterbildung ist ein Startschuss für ein weiteres kleines Arbeitsfeld ausserhalb des Alterswohnheims. Konkrete Pläne stehen noch in den Sternen.



Liebe Ruth, wir gratulieren Dir zu Deiner erfolgreich bestandenen Diplom-Ausbildung und wünschen Dir viel Erfolg beim Ausarbeiten Deiner „Sternen-Pläne“. Wir hoffen, dass Du viele Menschen mit Deinem Coaching unterstützen kannst.

Name: Setz Melissa, Teamleitung Wohngruppe 2 Ost

Absolvierte Weiterbildung:

Teamleitung - Abschluss per 27.06.2023

Speziell an meiner Ausbildung war:

Ich habe durch meine Ausbildung viel Neues erlernt, neue Menschen kennengelernt und mich selbst auch besser.

Speziell für mich an meiner Ausbildung war, dass ich eine Schulklasse mit Personen hatte, welche alle bereits schon längere Berufserfahrung mitgebracht haben als ich. Dies war für mich jedoch extrem hilfreich und spannend, da sie mir viel Wissen und Tipps weitergeben konnten.



Meine berufliche Zukunft:

Ich möchte weiterhin im Alterswohnheim als Teamleitung vom 2 Ost arbeiten. Mein neues Wissen täglich anwenden und Erfahrungen sammeln.

Was ich sonst noch sagen wollte:

Ich bedanke mich bei allen für die grossartige Unterstützung während meiner Weiterbildung, vor allem ganz fest dem Team 2 Ost, meinen Teamleiterinnen-Gspändli und Ruth Wyss.

Liebe Melissa, wir gratulieren Dir zu Deinem erfolgreichen Abschluss zur Teamleiterin. Wir wünschen Dir, viel Erfolg, gute Ideen, grosse Freude und Elan bei Deiner Arbeit als Teamleitung auf der Wohngruppe 2 Ost.

Name: Mirdita Aferdita

Absolvierte Weiterbildung:

Kurs Berufsbildnerin - absolviert per 14.09.2023

Spannend an meiner Weiterbildung war:

Der Austausch zwischen den anderen Teilnehmern war sehr spannend, weil verschiedene Berufsbranchen daran teilnahmen.

Meine berufliche Zukunft:

Mich weiter entwickeln, neue Erfahrungen und Herausforderungen als Berufsbildnerin sammeln.

Was ich sonst noch sagen wollte:

Ich freue mich auf meine neue Herausforderung die Lernenden auf der Wohngruppe 1 West begleiten und unterstützen zu dürfen.

Liebe Aferdita, wir danken Dir für Deine Bereitschaft die Lernenden auf der Wohngruppe 1 West zu begleiten und zu unterstützen. Dies ist eine Bereicherung für das Alterswohnheim Entlebuch, das Team 1 West, aber sicher auch eine Bereicherung für Dich und Deinen Berufsalltag.



Name: Lötscher Jill

Absolvierte Ausbildung:

Lehre zur Fachfrau Gesundheit FAGE EFZ (3 Jahre) -
Abschluss per 31.07.2023

Speziell an meiner Ausbildung war:

Als ich 2020 meine Ausbildung im Alterswohnheim begann, war die Coronapandemie. Dadurch war es kein einfacher Start in die Lehre. Dies hatte auch Auswirkung auf die Berufsschule, so dass wir von zu Hause aus online Schule hatten.



Meine berufliche Zukunft:

Ich möchte nächstes Jahr ein Sprachaufenthalt im Ausland machen und danach möchte ich die Berufsmaturität absolvieren.

Was ich sonst noch sagen wollte:

Ich bin sehr dankbar, dass ich meine Ausbildung bei euch im Alterswohnheim absolvieren durfte. Ich hatte grosse Unterstützung von meinem Team, die mich durch die Ausbildung begleitet haben. Das habe ich immer sehr geschätzt.



Liebe Jill, wir gratulieren Dir zu Deiner erfolgreich bestandenen Lehrabschlussprüfung und wünschen Dir, viel Erfolg, gute Ideen und grosse Freude bei Deiner beruflichen Ausrichtung und Laufbahn!

Jill mit ihrer Berufsbildnerin und Teamleiterin Anna Müller

Name: Zurkirchen Sara

Absolvierte Ausbildung:

Lehre zur Fachfrau Gesundheit FAGE EFZ (3 Jahre) -
Abschluss per 31.07.2023

Speziell an meiner Ausbildung war:

Am Anfang war die Coronasituation noch recht angespannt. Man musste eine Maske tragen und alle Massnahmen strikt einhalten. Diese Zeit war sehr herausfordernd.

Meine berufliche Zukunft:

Vorläufig als Fachfrau Gesundheit im Alterswohnheim Bodenmatt, Entlebuch Erfahrungen sammeln. Weiteres steht mir noch offen.

Was ich sonst noch sagen wollte:

Ich bedanke mich bei allen, die mich während diesen drei anspruchsvollen Jahren begleitet und unterstützt haben.



Liebe Sara, wir gratulieren Dir zu Deiner erfolgreich bestandenen Lehrabschlussprüfung und wünschen Dir viel Erfolg in Deinem erlernten Beruf und wertvolle Erfahrungen. Schön, dass Du dem Alterswohnheim Entlebuch erhalten bleibst!

Sara mit ihrer Berufsbildnerin und Teamleiterin Melissa Setz

Name: Burri Simon

Absolvierte Ausbildung:

Lehre zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ (3 Jahre) -
Abschluss per 31.07.2023

Speziell an meiner Ausbildung war:

Im August 2020 startete ich meine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt im Alterswohnheim. Über die ganze Lehrzeit konnte und durfte ich viel Neues lernen. Die Freude an diesem abwechslungsreichen, interessanten Beruf habe ich immer wieder gespürt. Auch wenn es Hochs und Tiefs gab und ich mich zwischendurch mal wieder motivieren musste für diese Herausforderung eine Lehre abzuschliessen und auch durchzuziehen. Dementsprechend war die Freude gross, dass ich diese Hürde geschafft habe.



Meine berufliche Zukunft:

Nach dieser dreijährigen Lehre durfte ich ein Arbeitsstelle im Bildungspark Dagmersellen antreten. Jetzt bin ich gespannt, was die Zukunft alles so mit sich bringt.



Was ich sonst noch sagen wollte:

Ich bin dankbar und froh, durfte ich diesen Beruf im Alterswohnheim Entlebuch erlernen. Ich schätzte den Kontakt mit den Bewohnenden stets sehr. Ich denke, dass mich meine Lehrzeit auch menschlich gestärkt hat.

Lieber Simon, wir gratulieren Dir zu Deiner bestandenen Lehrabschlussprüfung. Wir wünschen Dir weiterhin viel Erfolg für alle beruflichen Hausforderungen und Hürden, die Du noch antreffen wirst!

*Simon mit seinem Berufsbildner
und Ressortleiter Toni Renggli*

Lehrabschlussessen im Alterswohnheim Entlebuch

Am 27. Juni 2023 fand das traditionelle Lehrabschlussessen statt. Zwei FAGE's, eine Pflegefachfrau HF und ein Fachmann Betriebsunterhalt waren zusammen mit den Eltern nach erfolgreich bestandenen Prüfungen zu einem feinen Nachtessen eingeladen.



Der Esstisch wurde dieses Jahr wunderschön von Svenja Glanzmann gedeckt, welche noch in der Ausbildung zur Fachfrau Hauswirtschaft unterwegs ist.



Unsere Küchenmannschaft verwöhnte uns einmal mehr mit einem sehr feinen Menu. Nach dem ausgezeichneten Essen haben alle ein kleines Präsent von ihren Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern erhalten.



Mischa Jordi, Vorsitzender der Geschäftsleitung begrüsst alle Anwesenden bei einem Apéro.



Bild oben: Janine Bucher, Pflegefachfrau HF (Abschluss in der Hauszeitung Mai 2023 publiziert) / Jill Lötscher FAGE EFZ / Sara Zurkirchen FAGE EFZ / Simon Burri FMBU EFZ

Bild unten: Beatrice Dahinden (Mitte) hat die Lehrzeit von Jill und Sara als Praxisbegleiterin geprägt.



Mischa Jordi bedankte sich mit einer Rede bei den Lernenden und Studierenden genauso wie bei den Eltern. Er schaute auf die prägende Zeit der Ausbildung, respektive Weiterbildung zurück.

[Ruth Wyss, Leiterin Pflege und Betreuung]

Die umtriebige Küchencrew beim Hauptgang-Service



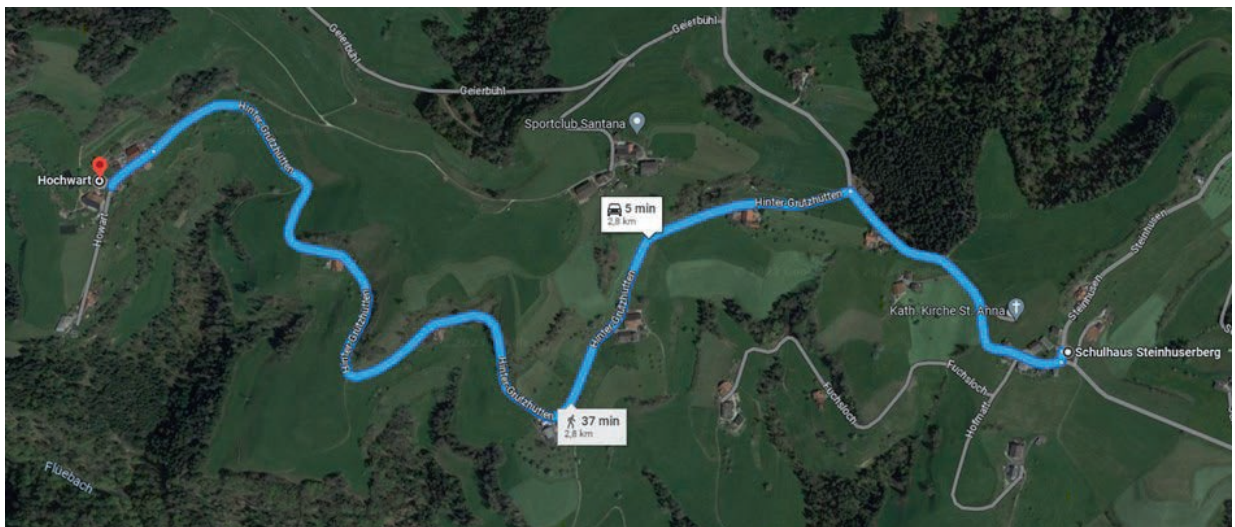
Mitarbeitende erzählen aus ihrer Schulzeit...

Gemeinsames Unterwegssein verbindet und bleibt gerne in Erinnerung

Yvonne Stadelmann erzählt von ihrem Schulweg von der Hochwart zum Schulhaus Steinhusern

«Früh morgens mussten wir sechs Mädchen in Reih und Glied hinstehen, damit uns Muetti vor dem Loslaufen zur Schule noch schnell einen Hochschwanz oder wie wir eigentlich sagen, einen «Rossschwanz» zaubern konnte», blickt Yvonne Stadelmann-Blum augenzwinkernd auf ihre Schulzeit zurück und ergänzt: «Nur die Älteste von uns Blum-Mädchen hatte zwei geflochtene Zöpfe. Weshalb das so war, weiss ich eigentlich nicht.»

Yvonne Stadelmann-Blum wuchs mit ihren fünf Brüdern und fünf Schwestern auf der Liegenschaft Hochwart, Steinhuserberg, auf. Auf ihrem 3 km langen Schulweg und einer Laufzeit von rund 30 Minuten zum Schulhaus Steinhusern, Steinhuserberg, hat sie einiges erlebt und erinnert sich immer wieder gerne an diese Zeit zurück.



Von wohlriechender Rösti, bunten Blumen und süssen Erdbeeren

Auf dem Schulweg kamen die Blum-Kinder an anderen Höfen vorbei. Von den bösen Hofhunden hatten sie sehr Respekt. Gerne erinnert sich Yvonne an verschiedene Düfte, z.B. von Rösti bei den Bauernhäusern. Bei jedem Hof kamen jeweils weitere Kinder dazu. So waren es schlussendlich bis zu 20 Buben und Mädchen, die den Schulweg auf dieser Strecke gemeinsam gingen. Das war sehr schön, da nie ein Kind allein unterwegs war. Sie haben unzählige Blumen gepflückt und Erdbeeren gesammelt.

Der Schulweg von der Hochwart führte oberhalb einer gefährlichen Fluh vorbei. Diese war weder mit Zaun noch Gitter gesichert. Die Fluh verleitete die Kinder zu allerlei Schabernack. So ärgerten sie mit Steinschleudern gerne mal die Schulkameraden, welche unterhalb dieser Fluh ihren Schulweg bestritten.

Von „Heuferien“ im Sommer bis Schneeverwehungen im Winter

Früher bekamen die Kinder bei schönem Wetter «Heuferien». Am Morgen hiess es aber trotzdem, zuerst zum Schulhaus gehen. Falls der Lehrer nach einiger Zeit nicht auftauchte und es Heuerwetter war, durften die Schüler davon ausgehen, dass sie «Heuferien» hatten und gingen wieder nach Hause. Yvonne erzählt, dass sie sich einmal hinter dem Schulhaus versteckten, als es Heuerwetter war. Als der Lehrer wie immer verspätet kam, meinte er, die Kinder seien bereits wieder nach Hause gelaufen. Juhuii, wir hatten den Heuferien-Tag auf sicher.

Im Winter mussten Yvonne und ihre Schulpänli oftmals durch sogenannte «Wechten» oder Schneeverwehungen stampfen oder sich gegen heftige Windböen stellen. Sie liebte es, das Eis auf Pfützen zu zerstampfen, auch wenn sie immer mal wieder am «Gfrörni» an Händen und Füßen litt. Waren es ganz grausige Wintertage, gabs für die Schülerinnen und Schüler das Mittagessen im Schulhaus, die sogenannte «Schulsuppe – Suppe mit Wienerli».

Dass auf dem langen Schulweg über die Naturstrasse und bei jedem Wetter auch mal etwas verloren ging, verwundert kaum. Bruder René beispielsweise verlor mehrmals seine Brille. Eine dieser Brillen kam schliesslich nach der Schneeschmelze im Frühling wieder zu Tage.



Yvonne als Schülerin (zirka 9 Jahre alt)

Ausnahmsweise mit Töffli oder Auto war etwas Besonderes

Yvonne genoss es, wenn der Pöstler vorbeifuhr und sie ausnahmsweise mitnahm. Die älteren Geschwister fuhren bald auch Töffli. So konnte Yvonne ab und zu auf dem Töffli-Packträger mitfahren. Sie erinnert sich: «Einmal hielt ich es nicht für nötig, dass meine Schwester anhält, damit ich beim Schulhaus Steinhusen hätte absteigen können. Ich wollte lieber eine Stunteinlage zeigen und sprang bei voller Fahrt vom Töffli-Packträger. Das endete mit einem offenen Knie.»

Ein Mann mit Auto hielt sich zur Schulzeit von Yvonne gerne am Waldesrand bei Steinhusen, Steinhuserberg auf. Der städtisch gekleidete Mann genoss offenbar seine Freizeit in der Natur. Die Schülerinnen und Schüler vom Steinhuserberg aber fanden die Sache verdächtig und machten es sich zur Aufgabe, Detektiv zu spielen. Was hatte es mit diesem Fremden auf sich? Zumal zu dieser Zeit in Gettnau ein Mädchen auf dem Schulweg entführt wurde. Die Geschichte entpuppte sich als harmlos, hatte aber allemal für abwechslungsreichen Gesprächsstoff gesorgt.

Die Schuloberstufe in Wolhusen besucht

Im Aussenschulhaus auf dem Steinhuserberg war die Primarschule untergebracht. «Die Oberstufe besuchten wir Bärgler dann in Wolhusen. Wir wurden mit einem Schulbus hingefahren. Ich erinnere mich vor allem noch daran, dass es mir und meinen Geschwistern öfters mal übel wurde auf der kurvenreichen Fahrt ins Dorf hinunter. A propos erinnern: Es hat mich sehr gefreut, in alten Schulweg-Erinnerungen zu schwelgen», stellt Yvonne mit einem Lächeln abschliessend fest.

[Manuela Birrer / Yvonne Stadelmann]

Mitarbeitende erzählen aus ihrer Schulzeit

Mein Schulweg verband zwei Welten für mich...

von Verena Bühler

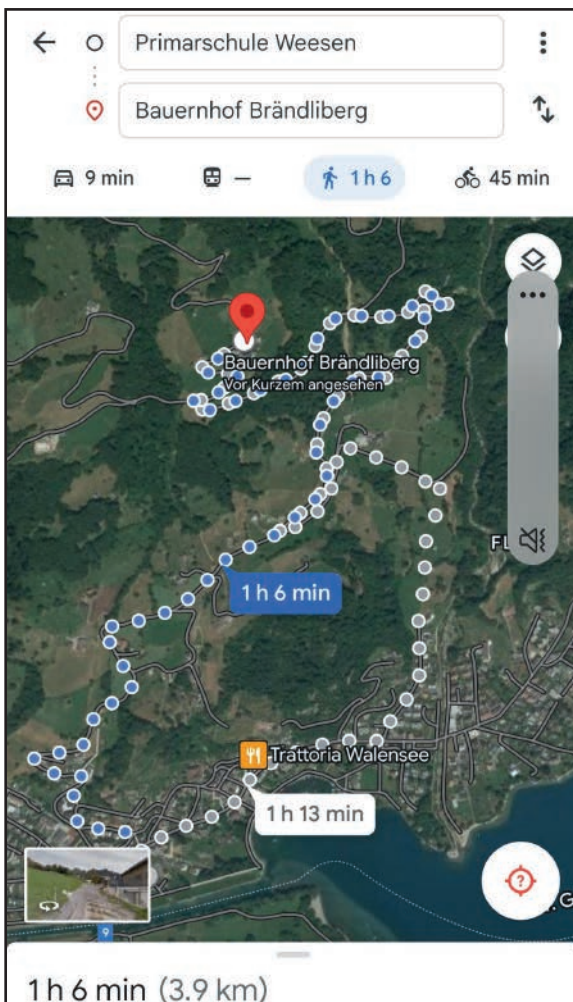


Der ruhig gelegene Bergbauernhof „Brändliberg“, eingebettet von Wiesland mit steilen Hängen und umrandet von artenreichem Mischwald, liegt 800 m über Meer direkt über dem historisch, romantischen Dörfchen Weesen am Walensee. Weesen ist geprägt aus der Mittelalterzeit und liegt 420 m über dem Meer. Zu meiner Schulzeit um 1972 bis 1981 zählte Weesen zirka 1000 Einwohner.

Hof Brändliberg

Ich wuchs als fünftes Kind in einfachsten Verhältnissen mit sechs Geschwistern auf. Das Haus war ausgestattet mit einem Plumpsklo neben dem Schweinestall. Zeitungspapier, das wir zuvor in handgerechte Stücke schnitten, diente zur Reinigung nach unserem Geschäft. Es gab keine Waschmaschine für meine Mutter und keine Dusche für uns alle. Ein Waschtrog in der Küche erfüllte den Zweck, uns sauber zu halten. Ein Holzofen wärmte die Küche und Stube und Steinsäcke das Bett während dem Winter.

Verena als kleines Mädchen beim Heuet



Kaum waren meine beiden Beine nach langer Rachitis-Erkrankung, was mich immer wieder Gipse tragen liess, befreit, schickten mich meine Eltern als 6½-Jährige in die 1. Klasse, ohne einen Kindergarten besucht zu haben. Langsam begriff ich, dass es ernst wurde, als ich den alten Schulsack von meiner älteren Schwester Trudy mit meinem neuen Etui packte. Der Weg würde mich zukünftig ohne Kompromisse mit täglich über 4 km und zirka 400 Höhenmeter zu Fuss im Griff haben.

Ständig beschäftigte ich mich mit den Erzählungen meiner älteren Brüder Fridolin, Josef und Paul. Sie erzählten von umgefallenen Sturm-Bäumen und eisigen Strassen, von tollwütigen Füchsen und bellenden Bauernhofhunden, von denen es reichlich gab auf dem sonst so sanften unteren Teil des Schulweges. Während sich meine Eltern mit uns über gestohlene Kinder unterhielten und dass wir mit niemanden mitgehen dürfen. Eine tiefe Angst beschlich mich, die schon bald mein ständiger Begleiter wurde. Meine älteren Geschwister schienen damit klarzukommen. Mit viel Spitalerfahrung, jedoch ohne Vorschulerfahrung und mit schwachen Beinen, sollte schon bald der lange Weg zur Schule beginnen, zu vielen fremden Mitschüler.

Anfänglich begleitete mich meine Mutter durch den 1½ km langen Wald bis zum Waldrand. Sie sorgte sich sehr. Sie musste unwahrscheinlich viel arbeiten und mich auch noch sicher durch den Wald führen. Die Schulzeiten meiner Geschwister waren sehr unterschiedlich. Öfter passten die Zeiten zusammen, so dass eines meiner Geschwister mich begleitete. Die ersten zwei Schuljahre waren sehr hart. Immer wieder versuchte meine Mutter mich alleine loszuschicken und Mut zu machen. Früh morgens über das Wiesland alleine gehend, verliess mich immer wieder der Mut, je weniger ich mein zu Hause sah. Der Wald... ein Schritt, zwei Schritte, drei Schritte Panik ergriff mich und so kehrte ich regelmässig wieder um und lief nach Hause. Dass nur ich mich panisch zeigte in der Familie, machte mich wahrscheinlich zum schwierigsten Kind von allen.

Der Schulweg war eine kleine, schmale Bergstrasse am steilen Abhang entlang, welche teilweise mit Leitblanken gesichert war. Abermals übte meine Mutter mit mir, Meter um Meter die tägliche Begleitung abzukürzen, um den gespenstischen Wald zu überwinden. Ich wollte einfach nicht gefressen und schon gar nicht gestohlen werden. Die Ironie des Schicksals meinte es dann doch nicht ganz so schlecht mit mir.

Nach der Schule auf den Heimweg machend, trugen mich meine dauerhaft schmerzenden Beine um 380 Höhenmeter Richtung nach Hause. Ausgangs Dorf in leichter Anhöhe entschied ich mich jeweils für einen von zwei möglichen Wegen, beide mit Hunden. Ein komisches Gefühl hatte ich bei beiden Wegen. Ich eilte beim giftig bellendem Appenzeller Hund vorbei, der dieses besagte Mal nicht an der Kette war. Der Bauer war anwesend und rief ihn zu sich, was auch gut funktionierte. Auf der Gerade vor der nächsten Kurve, sah ich plötzlich wie dieser kleine Bastard auf mich zu rannte. Seine Bissfreudigkeit lebte er an meinem rechten Unterarm aus und grub seine Zähne tief in meinen Arm. Der Bauer reagierte sofort, brachte mich zum Arzt und sein treuer Hofhund musste sein Leben lassen.

In den ersten zwei Jahren war mein Verhalten sehr unberechenbar. Die Frage: „Schaff ich den Weg oder schaff ich ihn nicht“, beschäftigte mich und meine Familie täglich. Sehr oft am Waldrand angekommen blieb ich plötzlich wie angewurzelt stehen, setzte mich bei jedem Wetter in die Wiese. Ich schrie so lange und so laut bis mein Onkel mit seiner Familie, ein kleines Stück unter dem Wald wohnend, aufmerksam wurden und mich zu ihnen holten, meinen Eltern telefonierten, um mich abzuholen.

Mit der Zeit vertraute ich dem sonst so prächtigen, dichten Wald immer mehr. Anfänglich trieb mich mein rasendes Herz in Windeseile den Berg hoch. Ich lernte immer schneller zu laufen. Ich war noch zu jung und beschäftigt den Weg zu bewältigen, als dass ich die schönen Dinge hätte sehen können.

Bei Unterricht am Nachmittag bot die Schulgemeinde die sogenannte Schulsuppe an, die von der lieben Olga für einen Franken pro Mahlzeit, nahrhaft zubereitet wurde. Diese Suppe war so nahrhaft, dass meine Phantasie Regenwürmer in der Suppe sah, beim Anblick auf die weichgekochten langen Zwiebeln, die zwischen den Gersten und braunen Bohnen schwammen. Die Suppe auf dem Löffel, tropfte sie schleimend in den Suppenteller, was mich an jene Schnecken erinnerte, die ich bei Versammlungen um eine tote Schnecke beobachtete und schleimige Spuren hinter sich liessen. So war es auch mit den Regenwürmern. Fidelisuppe machte mich froh, was es nicht oft gab.



Verena als Primarschülerin

Zwei Stück Brot pro Kind und Tee waren immer dabei. Wir waren jeweils zwischen einem und sechs Kinder. Irgendwann zeigte ich scheinbar immer mehr Schwäche, weil ich nichts ass. Meine Eltern sorgten für einen anderen Platz und so kam es, dass ich bei einer Schulfreundin essen gehen konnte. Deren Mutter schaute mich immer so böse an, redete über meine komischen Kleider. Zudem hausten im Keller zwei bissige Rotweiler Hunde, die meistens einen Maulkorb trugen. Die waren definitiv gefährlicher als der kleine giftige Appenzeller. Der Tag kam schon bald, als ich ein Stück vom Haus entfernt stehen blieb und wieder einmal weinte bis meine Freundin Hilfe holte. So ging ich wieder an den Mittagstisch in der Schule. Olga, unser liebe Suppenköchin versprach ab dann öfters mal eine Fruchtwähe zu backen, wenn ich Äpfel mitbringe würde. Fleissig trug ich Äpfel von zu Hause ins Dorf. Im Winter durften wir bei Olga immer das Skirennen sehen, was sich richtig paradiesisch anfühlte. Zu Hause hatten wir keinen Fernseher.

Ab der 4./5. Klasse setzte ich immer mehr an Gesundheit und Kraft zu, dass ich meinem Bruder Paul nacheiferte, der bereits schon früher die Suppe verweigerte. Paul ist eineinhalb Jahre älter als ich und viel kräftiger. Er lief zum Essen nach Hause an den Tagen der unbeliebten Suppen. An diesen Tagen kamen noch einmal 8 km Fussmarsch mit 400 Höhenmeter hoch und wieder hinunter dazu.

Die Sicht auf den Walensee, den Ausblick auf die Bündner Berge, die Glarner Alpen wurden mir erst Jahre später immer bewusster. Das 4. Schuljahr begann im Frühjahr. Jeder Tag hielt neue Eindrücke, Erlebnisse und Herausforderungen bereit. Der Frühling erwachte mit den ersten sichtbaren Gänseblümchen und Schneeglöckchen auf der Wiese zusammen mit dem schmelzendem Schnee. Der Wald in seiner Diversität mit Buchen, Birken, Eichen, Haselsträucher, wilden Kirschbäumen und Tannen trieben ihre Blätter. Feuersalamander zu finden wurde schon bald zum Wettbewerb unter uns Geschwister. Wer einen sah, der war gut.



Aussicht vom Hof Brändliberg in die Glarneralpen

Meine jüngeren Geschwister Felix und Heidi folgten auch bald ganz eifrig und mutig dem Schulweg. Immer wieder hatten wir auch «Gspändli» für ein Wegstück. Miteinander zu spielen, sich zu ärgern, es lustig zu haben, lenkte uns vom langen Weg ab. Schon bald begannen Marienkäfer, Hirschkäfer, Blindenschleichen, Maienkäfer, grosse pyramidenförmige Haufen am Waldweg mit krabbelnden Ameisen mich immer wieder von meinem grossem Respekt der Gefahren von Hund, Fuchs und Mensch ablenken. Jede Menge stark duftende Walderdbeeren am Strassenbord stillte unser Hunger, dass wir oft zwei Stunden brauchten bis nach Hause.

Immer wieder sah ich einen Fuchs, mit Herzklopfen Schritt für Schritt bewegte ich mich Geräuschlos an den Wegesrand, um nicht mehr gesehen zu werden. Ich wurde immer etwas schneller bis ich rannte. Irgendwann wurde ich in mir leichter, langsamer und war stolz, nicht zu schreien. Es gab eine Stelle wo die meisten Füchse zu sehen waren, immer da war die Aufmerksamkeit besonders gross. Einmal schaute ein kleines Fuchslein am Waldwiesenrand ganz nah an der Strasse mir direkt in die Augen. Für einen Augenblick hatte ich gedacht, dass es Angst hatte, bevor ich selber zitterte. So war es auch schon schnell in den Wald geflüchtet,

mit einem unbeschreiblich wohlendem Gefühl machte ich mich weiter auf den Weg. Der Schulweg und Wald wurde immer mehr zum Spielplatz.

Im Sommer hatte es Arbeiter im unteren Waldteil, die Bachverbauungen in dem Tobel vornahmen. Die Strasse führte mit einer kleinen Brücke über den Bach direkt unter einem grossen und stark überhängendem Fels, was den Abschnitt besonders dunkel machte. Mein Vater wies uns immer an unter dem Fels niemals stehen zu bleiben. Die Sprache dieser Arbeiter faszinierte mich besonders, das habe ich noch nie gehört. Mein Vater erzählte manchmal von ihnen, erklärte mir, dass sie von Italien kommen. Sie schienen alle sehr freundlich und meine Furcht blieb weg.

Inzwischen hatte mein Vater auch den Autofahrausweis und konnte uns manchmal nach Hause nehmen, wenn er im Dorf Geschäfte machte. Schon bald forderte ein neues Naturphänomen mich und meine Geschwister heraus. Der Berg kommt langsam in Bewegung im Gebiet des Baches und Felses. Mein Vater sagte uns fast jeden Tag rennt, bleibt nicht stehen.

Der Herbst naht, der Wald wird immer farbenprächtiger die Blätter fallen nach und nach von den Bäumen und legen einen dicken Teppich auf die Strasse. Ich watete mit Vergnügen durch das raschelnde Laub. Es wird immer dunkler am Morgen auf dem Weg zur Schule, es wurde immer kühler. Der Winter bescherte uns jedes Jahr viel Schnee. Durch den hohen Schnee stampfend und manchmal schlittelnd ging es runter ins Dorf zur Schule.

Schon beschäftigte mich wieder der Fuchs, Tollwut machte sich breit. Ich und meine Geschwister mussten mit einem Stock in die Schule. Ein Kind wurde bereits beim Schlitteln von einem tollwütigen Fuchs gebissen. Es hatte viele Füchse, die Angst war da, der Stock machte mich stark.

Gegen den Frühling mit der Schneeschmelze wurde das Bergsturzsrisiko wieder grösser, die Strassen verlagerten sich Meter um Meter nach unten. Mit Stock und schnellen Schrittes ging es täglich über zwei bis drei Jahre durch den sonst so schönen Wald unter dem Fels über die Brücke des rauschenden Baches.

Trotz allem kannte ich genau da am Bache auch gute Verstecke für meine komischen Kleider, für die ich ständig ausgelacht wurde. Meine Mutter war streng, gab die besseren Kleider nur am Sonntag, aber ich wusste für diese Kleider würde ich nicht ausgelacht werden. Das Bauchweh plagte mich während ich Kleider aus dem Schrank schmuggelte. Beim Bach nach der Brücke kleidete ich mich um, versteckte sie hinter den Steinen. Meine Mutter bemerkte es immer wieder und freute sich nicht darüber. Das Bauchweh mit schlechten Kleider in die Schule zu gehen war schlimmer, als der Konflikt mit meiner Mutter, die mir versuchte zu erklären kein Geld zu haben für neue Kleider.



Verena links mit ihren „besseren“ Kleidern

Jeden Mittwoch hatten ich mit meinen Geschwister den Auftrag 4 kg Brot nach Hause zu tragen. Die Mäuschen spielen zu dürfen und grosse Löcher in das Brot zu knabbern, stillte unseren Hunger und machte uns munter.

Immer wieder gab es Abwechslung in Freuden und Gefahren.

[Verena Bühler]

Personalhöck vom 07. Juni 2023



Mit einer humorvollen Einladung wurden wir auf den Personalhöck aufmerksam gemacht. Eine grosse Anzahl des gesamten Bodenmatt-Teams folgte dieser Einladung.

Es ist immer wieder spannend und bereichernd die Arbeitskolleginnen und -kollegen an einem privaten Anlass zu treffen. So wurde auch intensiv diskutiert, geplaudert und gelacht. Die hübsche Tischdekoration und das leckere Nachtessen haben ebenfalls für gute Stimmung und grosse Zufriedenheit gesorgt.



Oben: Das Küchenteam serviert ein reichhaltiges Salat- und Antipasti-Buffet zur Vorspeise.

Unten: Eine feinste Fleischauswahl mit verschiedenen Saucen und Kartoffeln künden den Hauptgang.



Mit einer Turnstunde für Senioren sorgten die beiden Teams vom 2. Stock für Unterhaltung. Unser Vorsitzender der Geschäftsleitung Mischa Jordi wurde auch mit einbezo-



Oben: Die Teams vom 2. Stock bei ihrer Darbietung „Frühturnen mit Senioren“

Unten: Zum Abschluss ein Dessert-Traum „Schlaraffia“



gen. So konnte er gleich seinen Humor und seine Fitness unter Beweis stellen.

Es war ein gelungener und gemütlicher Abend bei schönem Sommerwetter, der nur allzu schnell vorüberging. Danke an alle die dazu beigetragen haben und bis zum nächsten Mal.

[Judith Murpf]

Anlass „Betriebliche Gesundheitsförderung“ - Rundweg Brüederen

Am wunderschönen Sommerabend vom 9. August 2023 traf sich das Personal des Alterswohnheimes Entlebuch bei der Stillaubbrücke, um miteinander den Rundweg Brüederen zu wandern.



Die Stimmung beim Personal war sichtlich heiter.

Es ging zuerst entlang der Grossen Entlen zum Restaurant Gfellen und von dort zur Alp Brüedere. Unterwegs trafen wir auf den Entlebucher Richard Portmann, welcher der aufmerksamen Gruppe etwas über den besagten Weg der Brüederen und die Umgebung erzählte. Der begangene Weg wird auch Eremiten-Rundweg genannt. Dies weil im 15. Jahrhundert auf der Alp Brüedere eine Eremitensiedlung bestanden hat. Hier steht auch die 1725 erbaute Alpkapelle, welche die älteste des Kantons Luzern ist. Die Mitarbeitenden wurden nun mit einem Apero überrascht

und wer wollte, konnte die Kapelle besuchen und die geschichtsträchtige Glocke aus dem Jahr 1599 bestaunen.



Die Mitarbeitenden lauschen den Erzählung von Richard Portmann.

Im Hintergrund sieht man die Alp Brüedere.

Der letzte Abschnitt führte uns zu Ruedi und Lisbeth Bieri am Eibach, wo die grosse Gruppe ein feines Nachtessen geniessen durfte. Der Abend klang mit musikalischen Tönen aus und wer Glück hatte, konnte sogar auf dem Heimweg eine Sternschnuppe erblicken.

Vielen Dank für die tolle Idee und Organisation an die Gruppe der Gesundheitsförderung des Alterswohnheimes Entlebuch und an Lisbeth und Ruedi Bieri mit Helfer für den schönen Abend.

[Luzia Schnyder]



Mischa Jordi stellt auch hier seine Fitness beim „Nidlä schwingä“ unter Beweis.

Personalausflug nach Hasliberg vom 07. und 12. September 2023

Es geschah am 07. September...

Wenn das Fuchsi eine Reise tut,
kommt das meistens gut.
Froh gelaunt und mit gutem Mut,
Brigitte ins Postauto steigen tut.
In Schüpfheim angekommen,
wird für die Weiterreise die Bahn genommen.
In Thun das Schiff schon steht und
weiter unsere Reise geht.
Später steigen wir wieder um auf die Eisenbahn,
da geschah der Spass,
welcher vorher niemand ahnen kann.
Fuchsi stets sehr hilfsbereit und sozial,
hilft Leuten mit Fremdsprachen auch verbal.
Und die Moral von der Geschichte,
die Zugstüre macht dicht,
die Brigitte auf dem Perron steht
und der Zug ohne sie weiterfährt.
Jetzt nur keine Bange,
Fuchsi kommt bestimmt,
es geht nicht so lange.
Es fährt ja bald wieder ein Zug,
welcher sie nach Meiringen bringen tut.
Als Fuchsi dann auf dem Hasliberg ist angekommen,
hat sie erst mal einen rechten Schluck
vom Roten genommen.
Auf der Heimreise ist doch klar,
nehmen wir Brigitte,
in die Mitte der Reiseschar.
Fuchsi deine Show ist doch wahr,
bleibt unvergessen wunderbar.

[Franzisca Bieri]

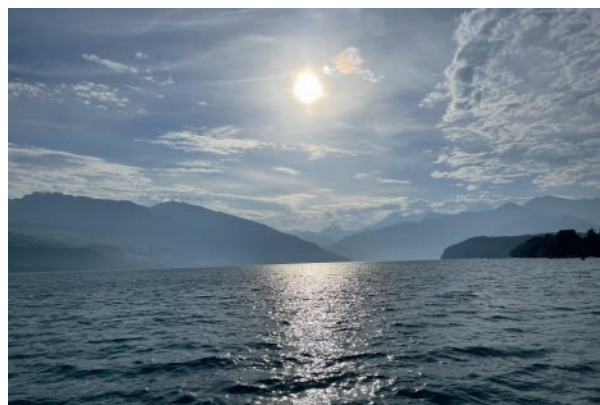


Fuchs Brigitte - Fuchsi kommt total erleichtert am Reiseziel im Hasliberg an.

Manch „Eine“ namens Uschi konnte sich aufgrund der Situation um Fuchsi kaum mehr beruhigen.



Gesamtfoto in der Bucht von Spiez am 07. September





Am 07. September war das Wetter ausschliesslich sonnig und heiss. So gönnten sich einige eine Abkühlung im Badensee im Hasliberg, während die anderen sich am Ufer mit Getränken abkühlten.



Am 12. September war es warm und wolkig und die kurze Abkühlung kam von oben.

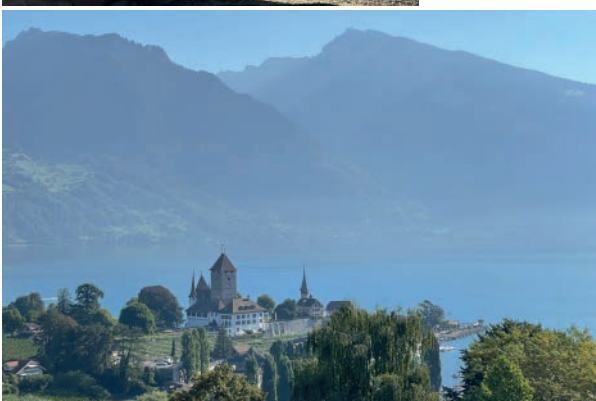
Gesamtfoto in der Bucht von Spiez am 12. September



Hanny auf dem Spielplatz!



Die Nachtwachen on Tour!



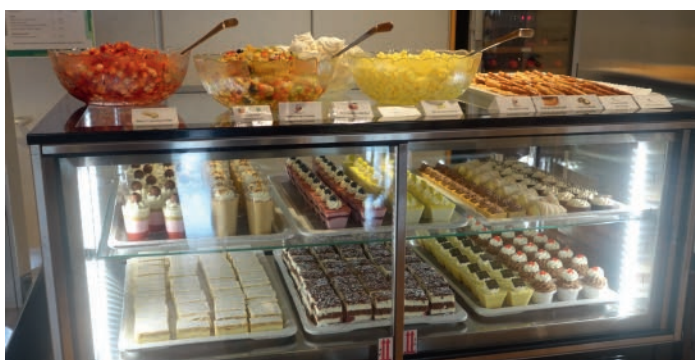
Wo müssen wir aussteigen?
Interlaken Ost oder West?
Am 12. September wäre beinahe die ganze Truppe am falschen Ort ausgestiegen, weil sich unser Reiseleiter Mischa Jordi bereit machte zum Ausstieg. Wären da nicht noch ein paar aufmerksame und erprobte Zugfahrer unter dem Personal anwesend gewesen.



Veranstaltungen

Impressionen vergangener Anlässe

Frühlingsfest 06./07.05.2023



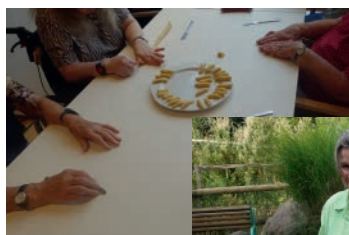
Sommernachtsparty 12.07.2023

Mit musikalischer Unterhaltung durch die Volksmusikantin aus dem Entlebuch Sandra Emmenegger und einem wunderbaren Grilladen- und Salatbuffet fand am 12. Juli die Sommernachtsparty für die Bewohnenden statt.



Chröpfle und Kilbiabend 25.08.2023

Die feinen Chröpfli, welche am 25. August am Vormittag durch die Bewohnenden und die Aktivierungsgruppe produziert wurden, durften am Kilbiabend des gleichen Tages verspeist werden. Bei Spiel und Spass verbrachten die Bewohnenden einen gelungenen Abend.



Aktuelle Herbstdekoration 2023

Die wunderschöne Herbstdekoration gebastelt durch die Bewohnenden gemeinsam mit dem Aktivierungsteam des Alterswohnheimes.



carrosserie arnet ag

spenglerei + spritzwerk

Ihr Partner für
Carrosserie - und
Lackierarbeiten, sowie
Reparatur sämtlicher
Unfallschäden

Schützenmatt 1
6162 Entlebuch

tel: 041 480 23 85
fax: 041 480 23 86

www.carrosseriearnet.ch



Neutrass – der Versicherungs-
partner für Ihre Institution und
Ihre Mitarbeitenden

NEUTRASS AG · Schöngrund 26 · 6343 Rotkreuz

Ihr Ansprechpartner: Herr Pirmin Lang
Tel. 041 799 80 49 · pirmin.lang@neutrass.ch
www.neutrass.ch



Kommende Veranstaltungen

08.11.2023	Kleiderbörse
22.11.2023	Bewohner-Info-Apéro
02.12.2023	Weihnachtsmarkt Entlebuch
04.12.2023	Samichlausfeier
12.12.2023	Adventsfeier
23.12.2023	Bewohner-Weihnachtsfeier
24.12.2023	Heiligabend
25.12.2023	Weihnachten
01.01.2024	Neujahrsapéro
15.01.2024	Pasta-Abend
09.02.2024	Fasnachts-Ball (öffentlich)
26.02.2024	Raclette-Abend
18.03.2024	Lotto intern
27.03.2024	Ostereier malen
15.04.2024	Film-Nachmittag
17.04.2024	Bewohner-Info-Apéro
12.05.2024	Muttertag
17.06.2024	Jass- und Spielnachmittag
28.06.2024	Stobete der Musikschule Entlebuch

Abendcafé:

Jeden Dienstag und jeden letzten Freitag im Monat ist das Abendcafé von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr geöffnet.

DROGERIE

ENTLEBUCHER



**Ihr Spezialist für
Naturheilmittel
und gute Beratung**



Entlebucher Drogerie
Markus Zehnder
6162 Entlebuch
Tel 041 480 11 88

Verschiedenes

Lehrer damals und Lehrerin heute...

Die Schule hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert. Was die grössten Unterschiede sind und was sich verändert hat, wollen wir von einer jungen Lehrerin und einem pensionierten Lehrer wissen.



Lehrer damals...

Peter Schwarzentruher ist 68 Jahre alt und ist von Romoos. 1976 nach seiner Ausbildung zum Lehrer übernahm er im Dorfschulhaus Romoos die 3./4. Klasse. Ab 1982-1986 unterrichtete er an der Gesamtschule Hinteregg, Romoos die 1. bis 6. Klasse. 1986 kehrte er ins Dorfschulhaus Romoos zurück und unterrichtet die 5./6. Klasse bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2018.

Welche Eigenschaften/Fähigkeiten brauchte ein Lehrer früher?

- Vorbildfunktion: Der Lehrer war vor allem bei den älteren Leuten eine angesehene Person. Mein Frau wurde anfänglich sogar als «Frau Lehrer» angesprochen.
- Bei der Anstellung als Lehrer wurde von den Behörden gefordert, dass man sich auch zusätzlich am Gemeindeleben (Politik, Vereine, Organisationen) engagierte.
- Als Lehrer war man «Zehnkämpfer». Man unterrichtete alle Grundlagenfächer, man war «Allwissender».

Welche Herausforderungen gab es als Lehrer zu bewältigen?

- Damals waren die Lehrer noch Alleinschaffende, den Begriff «Teamwork» gab es nicht.
- Neue Ideen und Arbeitsweisen als Junglehrer 1976 verlangten von mir gegenüber meinen alterfahrenen Lehrerkollegen viel Zeit, Verständnis, Rücksichtnahme und Beharrlichkeit.
- An der Gesamtschule Hinteregg unterrichtete ich sechs Klassen in einem Schulzimmer. Diese anspruchsvolle Art Unterricht war für mich eine grosse Bereicherung. In dieser Lerngemeinschaft lernten Kinder über die Jahrgangsklassen hinaus von- und miteinander.
- Die 1980/90er Jahre war die Zeit der vielen Schulreformen: Neue Mathematik mit Mengenlehre, im Fach Deutsch wurden die zehn Wortarten auf fünf reduziert, die Fächer Geografie / Geschichte / Naturlehre wurden zum Fach Mensch und Umwelt, prüfungsfreier Übertritt von der Primarschule auf die Sekundarstufe, Einführung des Früh-Französisch, schulfreier Samstag, gleiche Bildung für Mädchen und Buben (Handarbeit für Buben obligatorisch)
- Mit den Neuerungen an der Schule wurden zudem auch die Eltern vermehrt in die Schule miteinbezogen. Es wurden regelmässig Elternabende durchgeführt. Es war nicht immer einfach die Eltern von neuen Unterrichtsmethoden und Lerninhalten zu überzeugen.

Was sind die grössten Unterschiede von der früheren Schule zur Heutigen?

- Lernende können an der heutigen Schule den Unterricht aktiv mitgestalten.
- Die digitale Medien (Laptop, PC, Lernprogramme) sind heute nicht mehr wegzudenken.
- Die Lehrperson hat heute die anspruchsvolle Arbeit das viele und schnelle Wissen der Kinder richtig einzuordnen und klare Lernziele zu formulieren.
- Altersdurchmischte und individualisierende Lernformen

Welche Geräte/Technologien gab es früher im Schulzimmer?

- Der Hellraumprojektor war in den 70er-Jahren eine erste technische Errungenschaft.

- Mittels Lichtbildern (Dias) oder Schulwandbildern wurden Themen zur Naturkunde, Geografie und Sachunterricht naturgetreu veranschaulicht.
- Wandtafel-Darstellungen und Zeichnungen gehörten zum alltäglichen Unterricht.
- Arbeitsblätter für die Lernenden wurden mit der Schreibmaschine von der Lehrperson auf Matrize geschrieben und nachher mit dem Umdrucker auf Papier vervielfacht.
- Film-Projektor: Von der Schulfilmzentrale Bern konnten zu diversen Themen 16mm-Filme auf Rollen gratis gemietet werden. Solche Filme waren jeweils ein Highlight.

Ein Erlebnis als Lehrer (z.B. lustig, speziell oder prägend) ...

- Traditionelle Krippenspiele an der Schule Hintereggen: Im Advent wurde das Schulzimmer zu einem Weihnachtsspiel-Raum umgebaut. Diese weihnächtliche Atmosphäre war für die Kinder und für mich als Lehrer einzigartig. Die Krippenspiel-Aufführungen waren für die Eltern eine frohe Zusammenkunft und dauerten bei gemütlichem Beisammensein lange in die Nacht hinein.
- Erste Elternabende an der Dorfschule: Für die Eltern, vor allem die Väter, war es schwierig nach einem langen, arbeitsintensiven Tag in dem warmen Schulzimmer längere Zeit aufmerksam zuzuhören. Dem einen oder anderen fielen verständlicherweise schon nach kurzer Zeit die Augen zu. Ich kann mich noch gut an einen Info-Abend zum Thema «Neue Mathematik» erinnern. Nach den nötigen Infos und einigen praktischen Beispielen mit der Mengenlehre, fragte mich an der Schlussrunde ein Vater, der gerade vom «Tiefschlaf» aufgewacht war: «Peter, jetzt habe ich doch noch eine Frage. Wie ist denn das heute mit der neuen Mathematik ...?»

Was machte dir am meisten Spass als Lehrer?

- Kinder zum Lernen, für die Schule, für Neues zu motivieren
- Unterricht vielseitig zu gestalten, neue Lernformen (Gruppen- & Projektarbeiten) durchzuführen
- Lehrausgänge in die Natur
- Das Zimmer als optimalen Lernort einzurichten
- Gute Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam
- Ausserschulische Aktivitäten planen und durchzuführen (Skikurse, Sommerlager, Sportaktivitäten)
- Musizieren und Singen im Unterricht
- Musikschule Romoos: Einführung 1980 - Unterrichten als Instrumentallehrer

1963 Schulzimmer der Gesamtschule Holzweggen - vorne rechts im Bild: 3. Klässler Peter Schwarzentruober



	Damals	Heute
Dauer pädagogisches Studium	5 Jahre Lehrerseminar in Hitzkirch (1971-1976)	3 Jahre
Übliche Klassengrösse	25-30 Kinder	17-21 Kinder
Anzahl unterrichteter Fächer	10 Fächer	1./2. Klasse 7 Fächer Ab der 3. Klasse Englisch Ab der 5. Klasse Französisch
Anzahl Lektionen pro Woche	30 Lektionen	26 Lektionen entsprechen einem 90%-Pensum
Anzahl Prüfungen Semester	- Kopfrechnen & Rechtschreiben (Diktat) wöchentlich - Pro Woche ein Aufsatz - Übr. Fächer mind. 3-5 Prüfungen	Ca. 40 Bewertungsanlässe, je nach Anzahl Lektionen

Lehrerin heute...



Tabea Dahinden ist in der Schwändi ob Entlebuch aufgewachsen. Im Sommer 2021 hat sie die Ausbildung zur Primarlehrperson 1.-6. Klasse an der pädagogischen Hochschule in Luzern abgeschlossen. Tabea wohnt in Wolhusen und unterrichtet als Klassenlehrperson einer 1./2. Klasse in Wolhusen.

Welche Eigenschaften/Fähigkeiten braucht eine Lehrerin in der heutigen Zeit:

Da kommen viele Eigenschaften/Fähigkeiten zusammen, z.B.:

- Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Personen (Daz Lehrperson, IF/IS Lehrpersonen, Klassenassistenten, Fachlehrpersonen, Logopädie...)
- Fachliches Wissen motivierend und altersentsprechend übermitteln
- Dicke Haut, sich abgrenzen können, gute Work-Life Balance
- Klassenführung, Beziehung zu den Kindern aufbauen, erziehen, Konfliktlösefähigkeit

Herausforderungen als Lehrperson:

Viele verschiedene Kinder mit unterschiedlichen Anspruchshaltungen und auch Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, welche in den Sonderschulen keinen Platz haben. Hinzu kommen die Eltern. Oft wird bei schlechten Noten der Fehler nicht beim Kind gesucht, sondern bei der Lehrperson oder beim System. Dies alles führt zu vielen Aufgaben und Zeitaufwand nebst dem eigentlichen Unterrichten.



Ein Klassenzimmer von heute

Die grössten Unterschiede von früher zu heute:

- Es gab kein Internet und keine Smartphones.
- Heute hat man die Erwartungshaltung jedes Kind individuell zu fördern.
- Die Klassen waren früher homogener.

Welche Geräte/Technologien gibt es im Schulzimmer:

Beamer, die Lehrpersonen haben einen Laptop, einen halben Klassensatz an Laptops für die Schülerinnen und Schüler, Visualizer, teilweise interaktive Wandtafeln

Was macht dir am meisten Spass als Lehrerin:

Der Beruf ist sehr vielseitig, spannend und abwechslungsreich. Jeder Tag ist anders. Ich genieße es, die Entwicklung von jungen Menschen mitzuerleben und sie auf einem wichtigen Abschnitt ihres Lebensweges zu begleiten. Der Beruf bringt viele Freiheiten mit sich und ich habe das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

Aus dem Schulheft des Grossvaters von Pascale Möhl

Ich bin ein
junges ———
Schützenblut.



Am 4. Oktober wurde nach fünf
langen Kriegsjahren in Entlebuch
wieder eine Schützenkilbi durch-
geführt. Die Knabenschützengesell-
schaft richtete auf der Hofmatte
einen Schiessstand auf. Auch
Ehrengaben wurden gesammelt.
Es wurde von Nachmittag ein
Uhr bis übers fünf Uhr geschossen.
Ich durfte auch mitmachen.

Ich schoss Kunst und Glück. Bei der
Kunst war ich mit 91 Punkten im
ersten Rang. Meine Mitschüler
gratulierten mir. Ich freute mich sehr.
Abends um sechs Uhr, war im Restau-
rant Meier's Preisverteilung. Ich bekam
eine Ehrenmedaille, ein Paar Hosen,
einen Anzüncker, und drei Franken.

Die Preisverteilung dauerte zirka eine
Stunde. Es ging lustig zu. Nachher
bekam jeder Schütze eine Spezial-
bratwurst, und einen halben liter
Most. Dieses Nachkessen wurde von
der Knabenschützengesellschaft
bezahlt. Nach dem Essen sass wir
noch eine Weile gemütlich beieinander.
Als bald ging ich nach Hause. Ich
schlüpfte in die neuen Hosen. Diese
passten mir wie abgemessen. Nachher
ging ich ins Bett. Am andern Tag
rissen wir den Schützenstand wieder

hinunter, und führten diesen unter
Dach. Diese schöne Schützenkilbi
bleibt mir stets in Erinnerung.

Verbesserung:

1. Abends um sechs Uhr, war im Rest-
bezahlt. Nach dem Essen sass wir



Inhalt: 6
Form: 5-6
Orthographie: 5-
Schrift: 5

Sozialdienst-Einsatz von Stefan Bieri

Grüezi zäme



Mein Name ist Stefan Bieri und ich wohne in Inwil. Ich gehe in die Kantonsschule Seetal in Baldegg und besuche dort das vierte Jahr des Langzeitgymnasiums.

In der Woche vom 17. bis zum 21. Juli hatte ich die Ehre im Alterswohnheim Bodenmatt ein bisschen mitzuhelfen. Dies tat ich, weil es in unserer Schule obligatorisch ist, dass alle Schülerinnen und Schüler im Zeitraum von zirka einem Jahr einen Sozialeinsatz von 80 Stunden leisten. Da ich wusste, dass meine Tante, Vreni Emmenegger im Kafi eines Alterswohnheimes arbeitet, hatte ich die Idee, einen Teil meines Sozialeinsatzes in diesem zu leisten.

Erst dachte ich, dass mir das Arbeiten hier nicht schwerfallen würde. In einer Schulwoche stehe ich schliesslich immer um 5:00 Uhr auf und bin von 8:00 bis 16:00 Uhr in der Schule. Doch was ich unterschätzt habe, ist die körperliche Arbeit, welche man im Kafi leistet. Ich war die ganze Zeit auf den Beinen,

während ich in der Schule fast immer auf dem Stuhl sitze. Auch ist mir aufgefallen, dass ich an den Abenden nach der Arbeit oft besser gelaunt und glücklicher war. Ich denke dies ist unter anderem auf die Abwechslung, als auch auf den Kontakt mit den Bewohnenden zurückzuführen.

Während meiner Zeit hier wurde ich um viele neue Erfahrungen reicher und habe einen spannenden Einblick in die Arbeitswelt bekommen. Ich durfte sowohl im Kafi als auch in der Aktivierung mithelfen und konnte somit den Alltag im Alterswohnheim Entlebuch aus verschiedenen Perspektiven sehen.

Zum Schluss möchte ich noch danke sagen, dass ich die Möglichkeit bekommen habe, hier eine Woche lang mitzuhelfen. Mir hat es im Alterswohnheim Bodenmatt sehr gut gefallen und vielleicht komme ich ja wieder mal vorbei.

[Stefan Bieri]

Hund „Buddy“ auf Besuch in der Küche

Traditionell werden an Fronleichnam eine festliche Messfeier und eine Prozession gehalten. Dazu gehören auch Böllerschüsse von Kanonieren, wie auch dieses Jahr am 8. Juni 2023 in Hasle. Die lauten Knalle sind für manch Mensch und Tier vielleicht im ersten Moment erschreckend.

So auch für den treuen Hund «Buddy». Er konnte sein Frauchen und Herrchen zum besagten Zeitpunkt nicht zu Hause finden und so machte sich «Buddy» kurzerhand selbstständig auf die Suche nach den beiden. Auf vertrautem Weg, vermutlich an der Kleinen Emme entlang, fand er in unser wohnliches Heim.

Im Alterswohnheim angekommen fand er jedoch sein Frauchen nicht. So irrte er verängstigt umher und suchte Schutz am Ort, wo es vor dem Mittag am besten riecht. Keine freundliche Stimme, kein Wienerli und auch kein Polizist brachten ihn dazu, sein geschütztes Plätzchen zu verlassen. Zum Glück wurde sein Frauchen, Ruth Wicki Mitarbeiterin des Bodenmatt-Kafi im Alterswohnheim, schnell ausfindig gemacht. Als «Buddy» die vertraute Stimme von seinem Herrchen, der ihn abholte, hörte, kehrt er brav bei Fuss wieder nach Hause zurück.

Das Feiertagsgeschehen in der Küche konnte danach wieder reibungslos fortgeführt werden.

[Luzia Schnyder]



Hund „Buddy“ in der Bodenmatt-Küche.

Obwohl Ruth Wicki und ihr Ehemann sicherlich hie und da in ihrer Freizeit einen Spaziergang mit ihrem Buddy zum Alterswohnheim unternommen haben, finden wir es grossartig erstaunlich, dass Buddy genau wusste, wo sein Frauchen und Herrchen sein könnten und er sich selbstständig auf den Weg machte.

Impressum

Redaktionsschluss: 22. Oktober 2023

Herausgeber

Gemeindeverband
Regionales Alterswohnheim
Entlebuch /
www.awh-entlebuch.ch

Druck

Bacher PrePress AG, 6105 Schachen LU

Quellen

Texte: Gemäss Quellenangabe bei den Texten // Fotos/Bilder: Hausinterne Fotos, gemäss Quellenangabe bei den Fotos, www.pixabay.com / Personal- & Bewohnerfotos - Hausinterne Fotos, Fotos vom Personal, von Bewohnenden oder Angehörigen erhalten

Ihre Unterstützung wird geschätzt...

Wir erlauben uns auch in der 27. Ausgabe die Spenden-Kontonummer anzugeben. Mit einem Beitrag können Sie auf einfache Weise das Projekt und natürlich die nächste Ausgabe unterstützen. Wenn Sie unsere Hauszeitung per Post nach Hause wünschen, lassen Sie uns dies mit entsprechendem Vermerk auf der Einzahlung wissen! Für Gönnereinzahlungen an die Herstellereinstufen sind wir sehr dankbar und wir freuen uns, falls Sie gerne bei uns inserieren möchten. Sie helfen uns so, die Hauszeitung jährlich zwei Mal herauszugeben und unsere Öffentlichkeitsarbeit weiterzuführen. Eine grosse, interessierte Leserschaft ist die beste Wertschätzung für das engagierte Redaktionsteam.

Spendenkonto (bitte mit Vermerk „Hauszeitung“)

Clientis EB Entlebucher Bank AG, 6162 Entlebuch
IBAN CH30 0667 0020 8210 8870 0

Interesse am Schreiben...

Würden Sie gerne im Rahmen der Freiwilligen-Arbeit im Alterswohnheim Entlebuch einen Beitrag für die Hauszeitung schreiben oder haben Sie Interesse daran Bewohnende zu interviewen? Dann melden Sie sich bei uns für die unentgeltliche Mithilfe im Redaktionsteam. Wir freuen uns, über Ihr Engagement.

Hauszeitungs-Redaktionsteam

Birrer Manuela, Emmenegger Vreni, Möhl Pascale, Murpf Judith, Schnyder Luzia

Ausgabe Nr. 28 erscheint im Mai 2024

Kontaktadresse

Email: info@awh-entlebuch.ch
Telefon: 041 482 63 63
Ausgaben: 2x jährlich (Mai und November)
Auflage: 600 Exemplare

Rückblick



Die goldige Herbstzeit kündigt uns...

Ausblick



...die stille Winterzeit an!